

Historische Aspekte des Negativ-Raums

Autor(en): **Fumagalli, Paolo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 6: **Urbane Aussenräume**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Historische Aspekte des Negativ-Raums

Der Negativraum in der Geschichte

Die Strassen und Plätze sind die durch architektonische Körper definierten Räume; sie sind die Orte der sozialen Beziehungen und die Instrumente zur Kontrolle und Regulierung der Stadt.

Die Stadt jedoch ist nicht einheitlich, sie hat ihre Besonderheiten und ihre herausragenden Momente, und ihre Form ist von den Ereignissen geprägt, die sich im Laufe der Zeit gefolgt sind. Wer die geschichtlichen Momente des Negativraums feststellen will, muss die Zeiten und Zyklen der Stadt selbst wiederentdecken, die positiven und negativen Aspekte überprüfen, um schliesslich eine Kultur wiederzufinden, die durch zahlreiche Fehlleistungen wie ausgelöscht schien.

L'espace négatif dans l'histoire

Les rues et les places sont des espaces définis par des volumes architecturaux. Ce sont les lieux des relations sociales et les instruments qui contrôlent et règlent la ville.

Pourtant, la ville n'est pas homogène, elle a ses particularités et ses moments dominants; sa forme est marquée par les événements qui se sont succédés au cours du temps. Celui qui veut déterminer les moments historiques de l'espace négatif doit redécouvrir lui-même les époques et les cycles de la ville, contrôler les aspects positifs et négatifs et finalement retrouver une culture qui semble s'être évanouie à la suite de nombreuses erreurs.

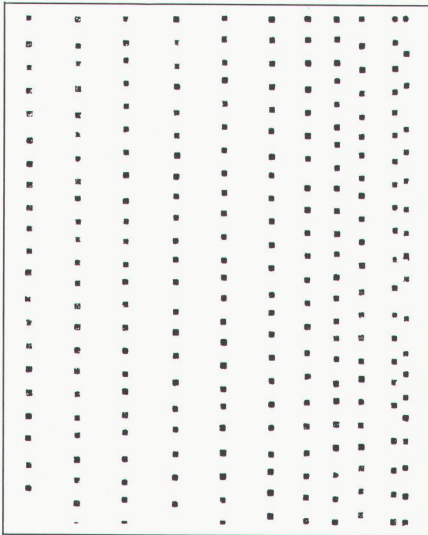
Negative space in history

Streets and squares are spaces defined by architectural volumes; they are the places where social contacts occur and where the city is supervised and regulated.

The city, however, is not uniform; it has its special, outstanding features, and its shape is marked by the events that have occurred there in the course of time. Anyone who seeks to ascertain the historical features of the negative space of a city must rediscover the epochs and cycles of the city itself and examine the positive and negative aspects in order, finally, to unearth a civilization which appeared to have been annihilated by numerous false developments.



1



2

Die Entdeckung des Negativ-Raums

Der natürliche Raum ist durch das zufällige Gelände und das, was auf ihm wächst, bestimmt: Bäume, Gesträuch, Felsen, Flussläufe; der *gebaute* Raum wird durch das Eingreifen des Menschen, durch einen schöpferischen Akt bestimmt. Die Geschichte des Willens, sich den natürlichen Raum anzueignen und ihn zu definieren, geht somit vor die geschriebene Geschichte bis in die Vorgeschichte zurück.

Sie geht zurück bis zu jenen auch heute unerklärlichen Zeichen, als der Mensch eine Reihe von enormen Steinmassen in die Erde setzte – die *Menhire* –, und mit ihrem geometrischen Aligement begrenzte und qualifizierte er den Raum.

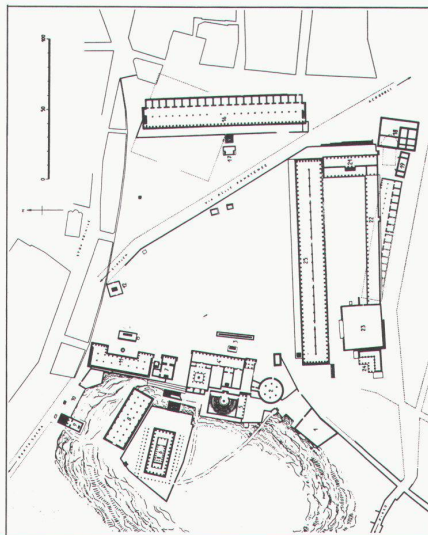
Versteht man unter «*positiv*» das Gebaute und unter «*negativ*» alles, was darum ist, dann ist der *Menhir* von Karnak das geheimnisvolle Zeichen einer uralten Rauminitiation.

2 Carnac, die Einordnung nach La Sauvagère / Alignements selon La Sauvagère / The alignment according to La Sauvagère

3 Die Agora in Athen am Ende der hellenistischen Epoche (aus L. Benevolo, Corso di disegno, Hrsg.: Laterza) / L'Agora d'Athènes à la fin de l'époque hellénistique (extrait de L. Benevolo, Corso di disegno, éd. Laterza) / The Agora in Athens at the end of the Hellenistic Age (from L. Benevolo, Corso di disegno, published by Laterza)

4 Die Stadt Timgad in Algerien / La ville de Timgad en Algérie / The city of Timgad in Algeria

5 Die mittelalterliche Stadt von Padua / La ville médiévale de Padoue / The medieval city of Padua



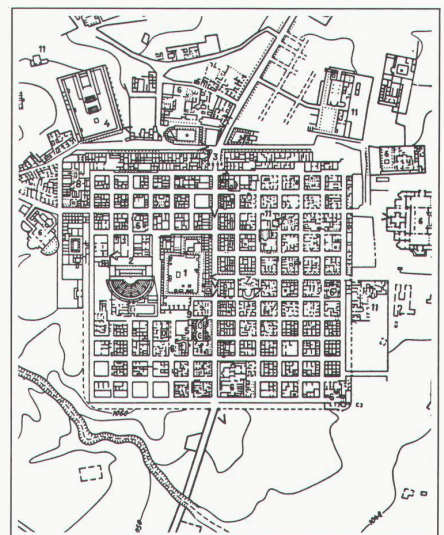
3

Die Strasse als Instrument der Demokratie: Griechenland

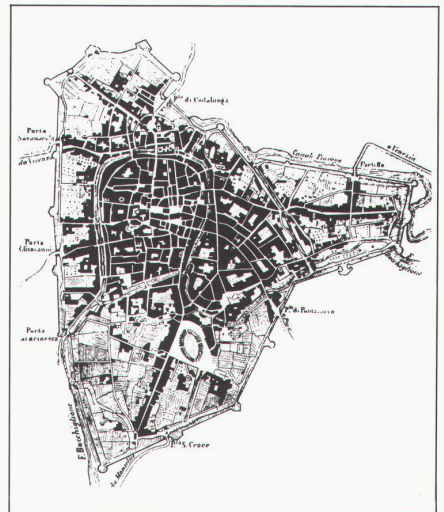
Die griechische Stadt ist das erste Modell in der Geschichte der demokratischen Stadt, des Stadtstaates. Die *Polis* ist der Brennpunkt einer Kultur, die noch heute die Grundlage unserer intellektuellen Tradition bildet. Im Mittelpunkt der Polis ist die *Agorà*, ein offener Raum, wo sich das Kollektiv erkennt und die Stadt sich rechtfertigt, sie ist der Ort des Marktes, der Volksversammlungen, der religiösen Feste. Die den Negativ-Raum bestimmenden Gebäude respektieren die Einheit Natur-Kunst, die die griechische Philosophie kennzeichnet: das heisst, sie berücksichtigen die geographische Natur des Ortes, die absichtlich markierten Durchgangswege und schliesslich auch die durch die räumlichen Achsen bestimmte Ordnung.

Die Strasse als ordnendes Element: Rom

Es wird berichtet, die Römer hätten bei der Gründung neuer Kolonialstädte mit einem Zweig zwei Zeichen in Kreuzform in die Erde gezeichnet, zwei Richtungen, die angaben, wie die Achsen der beiden Hauptstrassen angelegt werden sollten: *Cardo* und *Decumanus*. Diese beiden ordnenden Negativ-Räume definieren als rechtwinklige Primärstrassen die Anlage der anderen Strassen, sie bestimmen das regelmässige Raster der Baublöcke und werden zum Grundmuster der Stadtstruktur. Doch nicht nur das: diese beiden primären Achsen führen über die Grenzen der Stadt hinaus ins Territorium und werden zu Kommunikationsachsen der imperialen Hauptstadt: Rom wird zur *Weltstadt*.



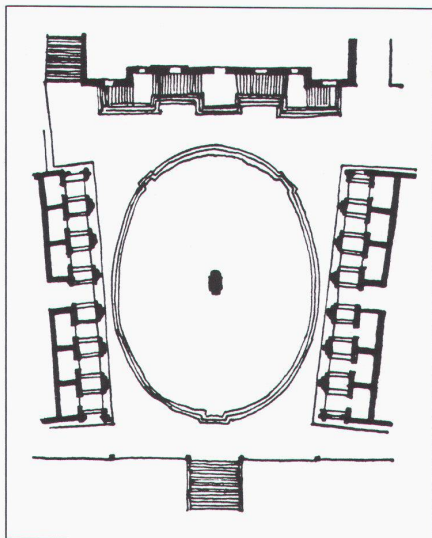
4



5

Die Strasse als Resultat: Mittelalter

Die Stadt des Mittelalters verschanzt sich auf Anhöhen, weitab von der ungestalteten Ebene, geschützt und umschlossen von ihren Umgebungsmauern. Die typologisch gleichförmigen Häuser sind unregelmässig – je nach den orographischen Gegebenheiten des Ortes – aneinandergereiht. Die Stadt ist wie eine kompakte und einheitliche Masse; Strassen und Plätze sind wie mit einer Messerklinge ausgeschnitten. Es sind Negativ-Räume, die sich aus den Leerräumen in der Stadtstruktur ergeben. Doch sind diese Negativ-Räume, die sich aus engen Gassen, schmalen Strassen und geschlossenen Plätzen zusammensetzen, weder einfache Restflächen noch ein unentwirrbares Durcheinander. Sie bilden im Gegenteil eine *Kontinuität* und *Einheit*, die den Funktionen des Verkehrs, der Begegnung und des Handels, für die sie bestimmt sind, vollkommen entsprechen.



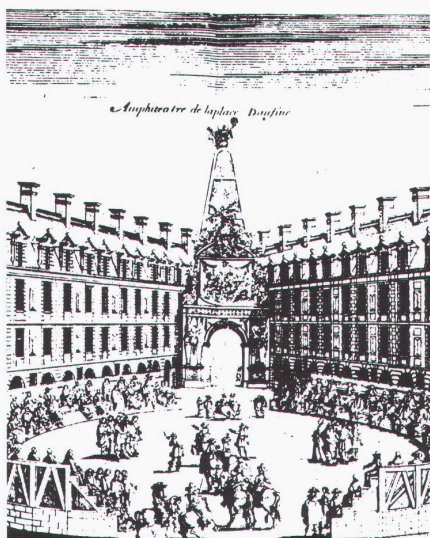
6 **Die Strasse als Theater:
Renaissance**

Mit der Erfindung der Perspektive verfügt die Renaissance über die Möglichkeit, den dreidimensionalen Raum zweidimensional darzustellen. Mit diesem *Instrument* bleibt der Negativ-Raum zwischen Haus und Haus nicht mehr länger reine Vorstellung, sondern es gelingt zum erstenmal, ihn in seinen architektonischen Details zu entwerfen und zu kontrollieren. Die römische, die mittelalterliche und auch die Anordnung der Frührenaissance weichen stufenweise der vereinheitlichenden Perspektive, die die horizontalen Linien aller Häuser kontrolliert und die Unregelmässigkeit der Giebslinien zugunsten des Blickpunktes aufgibt. Der Negativ-Raum gestaltet sich in Übereinstimmung mit dem geschichtlichen Moment: *die Strasse als Theater*.

Die Strasse als Innenraum: Barock

Das technische Instrument der Perspektive, das die Renaissance erfindet und erprobt, setzt sich auch im Barock durch und ermöglicht Negativ-Räume – Strassen und Plätze –, die entworfen sind, als wären sie Innenräume: sie werden zu gewaltigen Salons ohne Decke.

Die künstlerische Einheit des Barock – Architektur, Skulptur, Malerei – liegt auch in der Entwurfseinheit der drei Grundtypen des Stadtraums: die Innenräume der Gebäude, die Aussenräume zwischen den Gebäuden und die Stadt-aussenräume, die Gärten. Der Gestaltungsprozess zwingt Gelände, Wasser und Bäume in geometrische Formen und verwirklicht damit das selbstzweckhafte Raumspiel der phantastischen Welt der Parkanlagen und der Illusionen.



7 **Die Strasse der Vernunft:
Die Aufklärung**

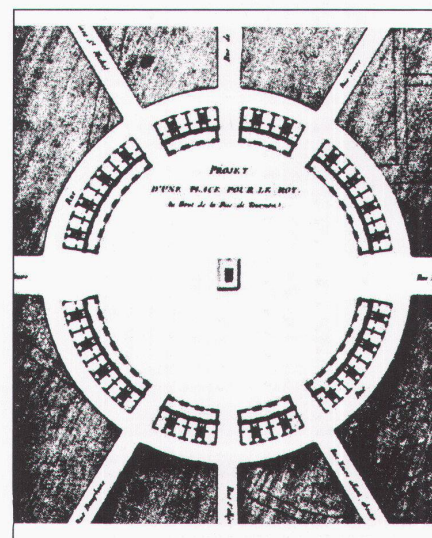
Das Zeitalter der Aufklärung ist beherrscht von der *ratio*. Die Stadt wird konzipiert als Erfüllung eines rationalen, streng logischen Plans, bei dem gebauter Raum und Negativ-Raum einem umfassenden, einheitlichen und geometrisch begründeten Entwurf gehorchen.

In dieser *Utopie* der Ordnung wird der Negativ-Raum – die Strasse – Ursprung und Grundmuster einer neuen politischen und moralischen Ordnung, für die der Städtebauer-Architekt der Messias, der Vermittler und Realisator ist; was er vollbringt, ist die *neue Stadt*, die die neue ideale Gesellschaft konkretisiert.

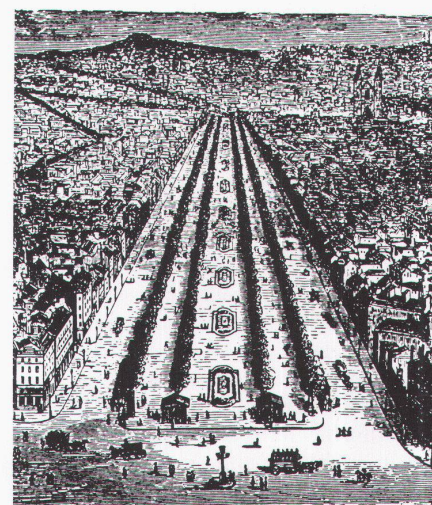
Die Strasse als Entwurfsinstrument: 19. Jahrhundert

Das 19. Jahrhundert erbt die utopischen Vorstellungen der Aufklärung und weiss sie pragmatisch in die Tat umzusetzen. Es erfindet das, was seine Vorläufer schlussendlich nicht vorzuschlagen wagten: den *Entwurf der Stadt*. Rigorose Vorschriften des Bebauungsplans, gesetzgeberische, wirtschaftliche und technische Verordnungen sind auf diesen Entwurf hin ausgerichtet und werden die Grundlage des modernen Städtebaus bilden.

Die Negativ-Räume – Strassen und Plätze – sind primäre Elemente des Stadtentwurfs, sie sind die Entwurfsinstrumente zur Regulierung, Kontrolle und Verwirklichung der Stadt. Ersonnen im «culte de l'axe», setzen sie sich in die rechtwinkligen Plätze und in die geradlinigen, baumbepflanzten Boulevards um.



8 **Die Strasse als Entwurfsinstrument: 19. Jahrhundert**



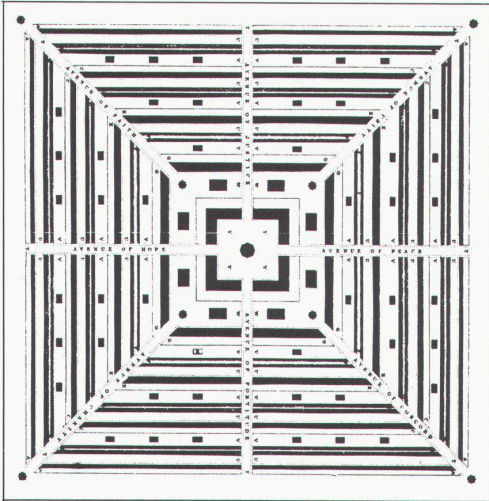
9 **Die Strasse als Entwurfsinstrument: 19. Jahrhundert**

6 Michelangelo: Grundriss der Piazza Campidoglio in Rom / Plan de la Piazza Campidoglio à Rome / Plan of Piazza Campidoglio in Rome

7 Paris, Place Dauphine

8 Polard: Entwurf für einen kreisförmigen Platz, 1748 (aus P. Patte, Stadtplan von Paris) / Projet de place circulaire, 1748 (extrait de P. Patte, plan de la ville de Paris) / Design for a circular square, 1748 (from P. Patte, Map of Paris)

9 Boulevard Lenoir in Paris (aus Alphand, Promenades de Paris) / (extrait de Alphand, Promenades de Paris) / (from Alphand, Promenades de Paris)



10

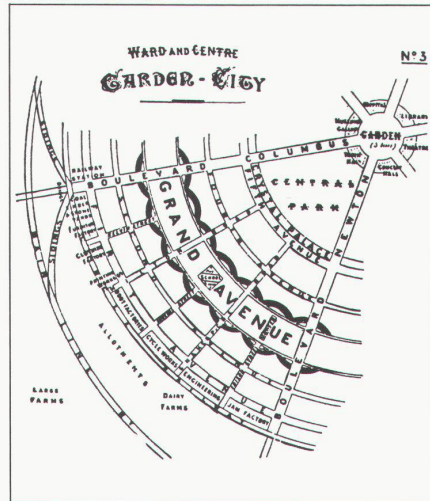
Die Strasse der Utopie: Mitte des 19. Jahrhunderts

Das Aufkommen der Industrialisierung zersetzt die Anlage der Städte und wälzt in einer Spirale, deren Dynamik sich unter dramatischen sozialen Bedingungen zuspitzt, ihren funktionellen Gebrauch um.

Die Binomie *Stadt-Gesellschaft* erscheint als untrennbare Struktur und wird grundlegend für die Erfindung eines neuen sozialen Gleichgewichts, das der aufkommende Krise entgegengesetzt werden sollte.

Es entstehen die utopischen Modelle der Jahrhundertmitte, bei denen nicht nur der Arbeiter in der Stadt Räume vorfindet, die hygienisch dem Leben und der Arbeit angemessen sind, sondern wo auch die gebauten Räume und die Negativ-Räume die Einheit zwischen den drei für die Stadt konstitutiven Elementen herstellen sollen: zwischen dem Haus, der Fabrik und der Natur.

10 James Silk Buckingham: Grundriss von Victoria / Plan de Victoria / Plan of Victoria, 1849



11

Die Strasse als Element des Gleichgewichts: die Gartenstadt

Die zunehmende Bevölkerung der Städte provoziert zwei antithetische Phänomene: Implosion und Explosion.

Die Implosion der Stadt, die zur Demolierung ihrer alten Quartiere führt, wird von Camillo Sitte an den Pranger gestellt. Sitte sieht im Schutz der geschichtlichen Räume eines der Instrumente zur Rettung der kulturellen und sozialen Identität der modernen Stadt.

Die Explosion der Stadt ist für Ebenezer Howard der Anlass, sein Modell der Gartenstadt vorzuschlagen, das fast 50 Jahre später breite Anwendung findet.

In der Gartenstadt ist der Negativ-Raum der Strasse ein Mittel zum Ausgleich zwischen Stadt und Land.

Die Zerstörung des Negativ-Raums: Le Corbusier

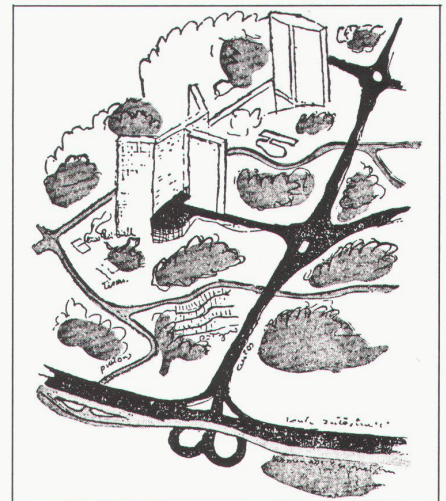
Der Wandel in den Lebensbedingungen, das Aufkommen neuer formaler Konzeptionen und die neue Technologie bereiten der Moderne das Feld. Le Corbusier erfindet mit dem *Plan Libre* den architektonischen Raum ohne innere Trennwände und mit Pilastern als strukturellen Elementen.

Diese Konzeption des Innenraums wird auf den Aussenraum übertragen. Das städtische Modell dafür sieht frei im Grün aufgestellte Gebäude vor, die mit *Pilotis* von der Erde abgehoben sind: es ist die Zerstörung des überlieferten Negativ-Raums, es ist die Nicht-Strasse. Le Corbusier sagt: «*Sous la pression des vitesses mécaniques, une décision s'impose, urgente: libérer les villes de la contrainte, de la tyrannie de la rue... Tous les espoirs sont permis.*»

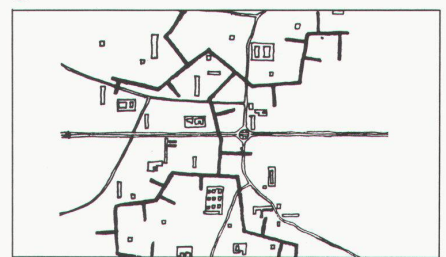
11 Ebenezer Howard: das Diagramm der «garden-city» / Le diagramme de la «garden-city» / Diagram of the Garden City

12 Skizze von Le Corbusier, aus dem Buch «Manière de penser l'urbanisme», 1946 / Esquisse de Le Corbusier extraite de l'ouvrage «Manière de penser l'urbanisme», 1946 / Sketch by Le Corbusier from "Manière de penser l'urbanisme", 1946

13 Alison und Peter Smithson: die Stadtstruktur (aus: Urban structuring, 1967) / La structure urbaine (extrait de Urban structuring, 1967) / The urban structure (from Urban structuring, 1967)



12



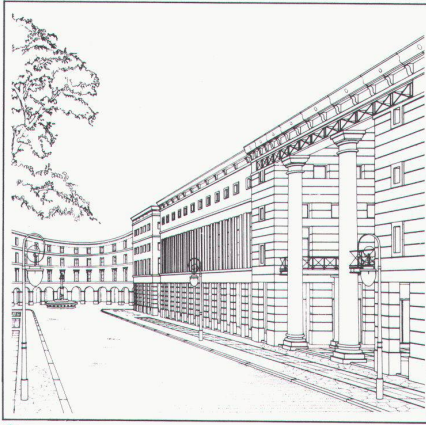
13

Die Strasse als Sozialisierungsmittel: Nachkriegszeit

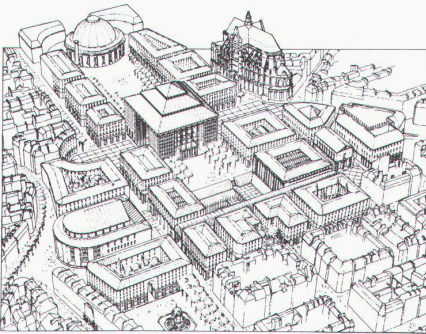
Le Corbusiers Formel wird durch die CIAM institutionalisiert und avanciert so zum Modell für den europäischen Wiederaufbau in der Nachkriegszeit und für die Schaffung der neuen Peripherien.

Um 1960 bricht sich vor dem Hintergrund der Gesichtlosigkeit der neuen Quartiere eine neue Forderung Bahn: ihre Interpreten sind Alison und Peter Smithson, die mit dem Entwurf für *Golden Lane* in London und später mit dem Buch *Urban Structuring* darauf hinweisen, dass das Fehlen von qualifizierten Negativ-Räumen eines der grössten Übel der neuen Quartiere darstelle. Sie schlagen eine *mehrgeschossige Stadt* mit hoch geführten Wohnstrassen vor, die wie Brücken die Wohnungen untereinander und die Häuser mit den Gärten verbinden. Diese Strassen sollen wieder die verlorene Rolle des kollektiven Lebens übernehmen.

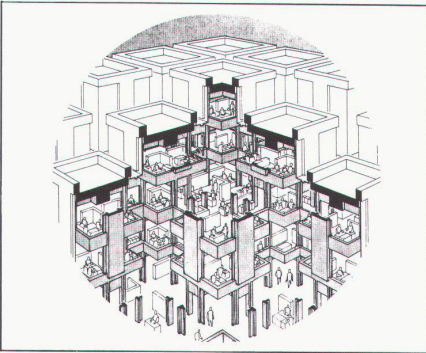
Über den spezifischen Vorschlag hinaus liegt das Verdienst der beiden Smithson in der Erkenntnis, dass die Zerstörung des Strassenraums, wie sie die CIAM betrieben haben, auch einen Bruch in den Sozialbeziehungen innerhalb der Gemeinschaft bedeutete.



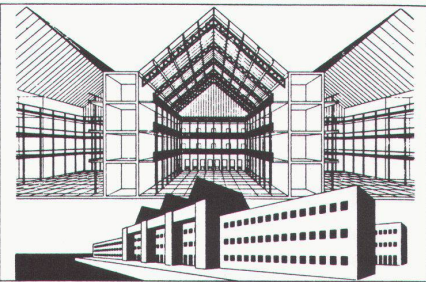
14



15



16



17

14 Maurice Culot, u.a.: Projekt für die Südliche Friedrichstadt / Projet pour la Friedrichstadt Sud / Project for southern Friedrichstadt, Berlin, 1982

15 Leon Krier: Projekt für die Halles in Paris / Projet pour les Halles de Paris / Project for the Halles in Paris, 1979

16 Herman Hertzberger: Central-Beheer-Gebäude in Apeldoorn / Immeuble Central-Beheer à Apeldoorn / Central-Beheer Building in Apeldoorn, 1968–1972

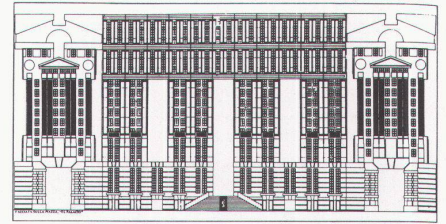
Der Negativ-Raum heute

Der Begriff des Negativ-Raums, der von der Strasse und vom Platz gebildet wird, hat sich im Verlaufe der Jahrhunderte entwickelt und modifiziert: von der Intuition der ersten Menhire bis zur Strasse als Theater der Renaissance und schliesslich zur Nicht-Strasse Le Corbusiers. Wir Heutigen sind die Erben dieser Auffassungen und auch der Bauprozesse, die sie in unseren Städten materialisiert haben. Der am Anfang unseres Jahrhunderts sich vollziehende Bruch, der die strengen ideologischen Ketten des 19. Jahrhunderts sprengen will, löste das einheitliche Element auf, was wiederum die Auflösung des Ganzen, das heisst der Einheit der Stadt, zur Folge hatte. Dieser Prozess zersplitterte nicht bloss den Entwurf des 19. Jahrhunderts, sondern zerstörte auch die Idee der Stadt selbst.

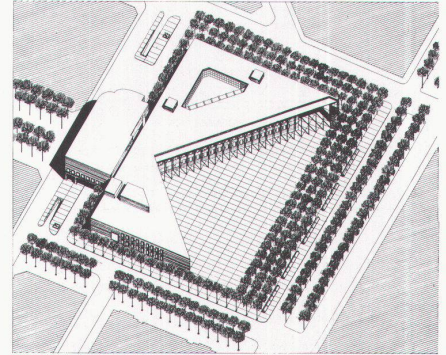
Das Erbe liegt hier: ein Kreis hat sich geschlossen. Wir müssen neue Räume und eine neue Stadt erfinden. Der neue Entwurf jedoch ist im Entstehen, gerade jetzt, unter unseren Augen.

Der neue Entwurf wird – schicksalhaft – aus den bewegten, aber fruchtbaren Wassern der aktuellen Debatte hervorgehen; er ist vielleicht in den axialen Konzeptionen Culots und seiner Schule, in den ausholenden provokatorischen Gesten von Krier, in den Bildern der geschichtlichen Erinnerung von Aldo Rossi, in den historistischen Exzessen von Bofill, im stillen Rationalismus von Rafael Moneo, in den organischen Überraschungen vom Böhm und der «Nordischen», in Hertzbergers strukturaler Räumlichkeit oder in den unvermittelten – die Mieter sind mitbeteiligt – Erfindungen von Lucien Kroll verborgen.

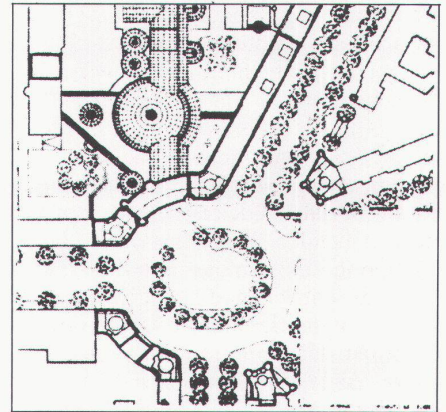
P. F.



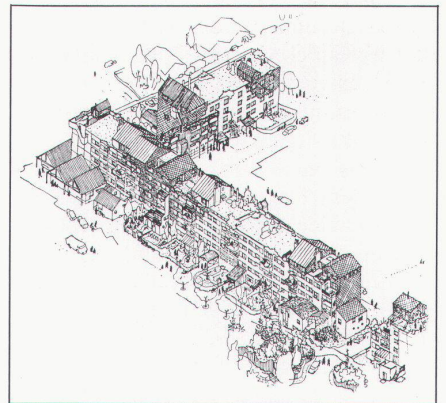
18



19



20



21

17 Aldo Rossi: Projekt für den «Palazzo della Regione» in Triest / Projet de «Palazzo della Regione» à Trieste / Project for the «Palazzo della Regione» in Trieste, 1974

18 Ricardo Bofill: Palais de Abraxas in Marne-la-Vallée / Palais de Abraxas à Marne-la-Vallée / Palais de Abraxas in Marne-la-Vallée, 1978

19 Rafael Moneo: Rathaus in Logroño / Hôtel de ville à Logroño / City hall in Logroño, 1980

20 Gottfried Böhm: Wettbewerb Pragerplatz in Berlin / Concours pour la place de Prague à Berlin / Competition for Pragerplatz in Berlin

21 Lucien Kroll: Stadtviertel Perseigne in Alençon / Quartier urbain perseigne à Alençon / Perseigne district in Alençon, 1978